Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition
Johannesgasse 8.
Sprechstunden der Redaction
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 5—6 Uhr.
Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.
In den Filialen für Ins.-Annahme:
Otto Klemm's Sortim. (Alfred Hahn), Universitätsstraße 1.
Louis Lösche, Katharinenstr. 14, part. und Königsplatz 7, nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Abonnementspreis
vierteljährlich 4½ Mk.
in Alt-Leipzig, incl. Bringerlohn 5 Mk., durch die Post bezogen 6 Mk. Einzelne Nrn. 20 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrabeilagen (in Tageblatt-Format gefalzt) ohne Postbeförderung 60 Mk., mit Postbeförderung 70 Mk.

Inserate 6gespaltene Petitzeile 20 Pf.
Größere Schriften laut uns. Preisverzeichniß. Tabellarischer u. Ziffernsatz nach höherm Tarif.

Reclamen
unter dem Redactionsstrich die 4gespalt. Zeile 50 Pf., vor den Familiennachrichten die 6gespaltene Zeile 40 Pf.
Inserate sind stets an die Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben. Zahlung praenumerando oder durch Postnachnahme.

№ 64. Donnerstag den 5. März 1891. 85. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Entschädigung für die vom 11. bis mit 19. November 1890 in der Alte-, Canal-, Carl-, Carl Heine-, Erdmann-, Ernst Mey-, Forst-, Gleis-, Kurze-, Moltke-, Nonnen-, Post- und Schulstraße der Ortschaft Plagwitz einquartiert gewesenen Truppen vom Königl. 7. Infanterie-Regiment Nr. 106 kann in den nächsten 3 Tagen bei unserem Quartieramte, Stadthaus, 3. Etage, Zimmer Nr. 143/145 erhoben werden.

Der den Quartierzettel Vorweisende gilt als zur Empfangnahme berechtigt.

Leipzig, am 2. März 1891.

Der Rath der Stadt Leipzig.
z/M. 2230. Dr. Georgi. Lamprecht.

Bekanntmachung.

Die Entschädigung für die vom 8. bis mit 16. Januar 1891 in Leipzig-Lindenau in der Albert-, Aurelien-, Bernhard-, Bismarck-, Eisenbahn-, Felsenkeller-, Friedrich-August-, Garten-, Heine-, Hermann-, Hohe-, Joseph-, Kaiser-Wilhelm-, Karl-, Kurze-, Leipziger-, Linden-, Lützner-, Luppen-, Merseburger-, Moltke-, Ost-, Philipp-, Plagwitzer-, Quer-, Rudolph-, Sophien-, Thüringer-, Turner- und Zschocher'schen Straße, sowie in Leipzig-Plagwitz Albert-, Amalien-, Alte-, Bahnhof-, Brau-, Canal-, Friedhof-, Garten-, Kurze-, Lindenauer-, Mühlen-, Salz-, Turner-, Ziegel- und Zimmer-Straße einquartiert gewesenen Truppen der II. Quote vom Königlichen 7. Infanterie-Regiment Nr. 106 kann in den nächsten 3 Tagen bei unserem Quartier-Amte, Stadthaus, 3. Etage, Zimmer Nr. 143/145, erhoben werden.

Der den Quartierzettel Vorweisende gilt als zur Empfangnahme berechtigt.

Leipzig, am 3. März 1891.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Lamprecht.

Bekanntmachung.

Zu dem Neubau einer dritten Schule in Leipzig-Gohlis sollen
1) die Maler- und Anstreicherarbeiten,
2) die Planirungs- und Pflasterarbeiten
vergeben werden.

Die Angebotsformulare und Bedingungen können bei dem Herrn Architekten Hannemann hier, An der alten Elster 10, 2. Etage, gegen Erlegung der Gebühren von 75 resp. 50 ₰ entnommen werden, die Angebote sind aber bis zum 12. März 1891 Nachmittags 5 Uhr versiegelt und mit der Aufschrift:

„Maler- und Anstreicher- bez. Planirungs- und Pflasterarbeiten III. Schule Leipzig-Gohlis"

versehen auf unserem Rathsbauamte, Hochbauverwaltung, Rathhaus 2. Etage, Zimmer Nr. 5 abzugeben.

Wir behalten uns die Auswahl unter den Bewerbern, sowie die Ablehnung aller Angebote vor.

Leipzig, den 26. Februar 1891.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Ib. 989. Dr. Georgi. Lohse.

Wohnungsvermiethung.

Im Commungrundstück Grimmaische Straße Nr. 1 ist per sofort oder vom 1. April dss. Js. an eine in der 4. Etage gelegene kleine Wohnung zu vermiethen.

Miethgesuche werden auf dem Rathhause 1. Etage, Zimmer Nr. 8, entgegen genommen.

Leipzig, den 2. März 1891.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Ia. 8592. Dr. Georgi. Wagner.

Gefunden

oder als herrenlos angemeldet resp. abgegeben wurden in der Zeit vom 16. bis 28. Februar 1891 folgende, zum Theil vermuthlich auch von Diebstählen herrührende Gegenstände:

5 verschiedene goldene Ringe, 3 Armbänder, 2 goldene Medaillons (eins mit Kette), eine Brosche, eine Brille, ein Klemmer, 3 Geldbeträge von je 1 ℳ, Portemonnaies mit solchen bis zur Höhe von 3 ℳ 17 ₰, eine Streichholzbüchse mit der Bezeichnung „Franz Peisker", ein Fächer, 2 Bücher (Post-Katechismus), eine größere Scheere, 7 Stück Leihhausscheine, ein Kautschukgebiß, 2 Schirme, ein größerer schwarzer Pelzmuff, ein Paar und ein einzelner Handschuh, 3 verschiedene Pelzkragen, ein getragener Knabenmantel, ein schwarzer Frauenmantel mit Plüschbesatz, eine blauleinene Schürze mit 34 Stück Taschentüchern, ein schwarzblaues Shawltuch mit Franzen, eine Petroleum-Kochmaschine, 12 Stück Messinghähne zu Gasleitungen, 8 Stück zugerichtete Breter, ein Paar Schlittschuhe, 3 Spaten, eine Spitzhacke, 2 Hammer und eine Hecken-Scheere, eine Peitsche, ein 2rädriger Handwagen, eine 12sprossige Leiter und mehrere Schlüssel.

Die unbekannten Eigenthümer dieser Gegenstände werden hierdurch aufgefordert, sich zur Empfangnahme derselben in unserem Commissariat rechtzeitig zu melden, andernfalls darüber nach §. 230 des B. G.-B. anderweit verfügt werden wird.

Gleichzeitig fordern wir auch Diejenigen, welche im Januar und Februar 1890 Fundgegenstände bei uns abgegeben haben, deren Eigenthümer nicht zu ermitteln gewesen sind, auf, diese Gegenstände zurückzufordern, andernfalls auch hierüber den Rechten gemäß verfügt werden wird.

Leipzig, den 2. März 1891.

Das Polizeiamt der Stadt Leipzig.
Bretschneider. Wl.

Bekanntmachung.

Im Monat Februar a. c. gingen bei dem unterzeichneten Vereine ein:

durch Herrn Friedensrichter Freyer
5 ℳ Sühne in Sachen J. C. Sch. ./. C. Z.,
20 „ „ „ „ L. S. ./. F. W. B.,
15 „ „ „ „ H. D. ./. R. F. D.;
durch Herrn Friedensrichter Seidemann
10 „ Sühne in Sachen H. G. ./. H. W.,
5 „ „ „ „ A. S. ./. C. D.;
durch Herrn Friedensrichter Siebert
20 „ Sühne in Sachen M. H. ./. J. G. W.,
30 „ „ „ „ F. A. S. ./. C. A. K.,
25 „ „ „ „ F. B. ./. M. S.,
5 „ „ „ „ M. A. ./. H. W.,
1 „ „ „ „ A. A. ./. A. H. 1. Rate,
1 „ Geschenk von H. W.;
durch den Rath der Stadt Leipzig
25 „ Geschenk v. Rauchclub „Knasterkasten" als Ueberschuß gelegentlich eines Vergnügens,
durch Herrn Hans Stickel
3 „ gesammelt in lustiger Gesellschaft am 15./II.
165 ℳ, worüber hierdurch dankend quittirt wird.

Leipzig, 4. März 1891.

Der Vorstand des Samariter-Vereins.
Schnoor, Schatzmeister.

Bekanntmachung.

Die Leuchtkraft des städtischen Leuchtgases betrug in der Zeit vom 23. Februar bis 1. März d. J. im Argandbrenner bei 2,5 Millimeter Druck und 150 Litern stündlichem Consum das 18,5fache der Leuchtkraft der deutschen Normalkerze von 50 Millimeter Flammenhöhe.

Das specifische Gewicht stellt sich im Mittel auf 0,441.

Leipzig, am 2. März 1891.

Des Raths Deputation zu den Gasanstalten.

Bekanntmachung.

Die Holzabfuhr vom Mittelwaldschlag in Abth. 5 und 6 im sogenannten Apitzsch bei Connewitz muß wegen schlechter Abfuhrverhältnisse bis auf Weiteres verboten werden.

Leipzig, am 4. März 1891.

Des Raths Forstdeputation.

Das für die am 2. November 1873 zu Leipzig geborene Elsa Gertrud Schönermark unter dem 30. September 1889 von dem Gemeindevorstande zu Gohlis ausgefertigte Dienstbuch ist erstatteter Anzeige zufolge abhanden gekommen, was zur Verhütung von Mißbrauch hiermit bekannt gemacht wird.

Leipzig, am 2. März 1891.

Das Polizeiamt der Stadt Leipzig.
IV. 1133. Bretschneider. Mr.

Bekanntmachung.

Nachdem die Kranken- und Sterbecasse der Maler, Lackirer und Vergolder in Leipzig und Umgegend (eingeschr. Hilfsc. 32) auf die Rechte des §. 75 des Krankenversicherungsgesetzes verzichtet hat, nimmt die unterzeichnete Casse Veranlassung, die Herren Arbeitgeber darauf hinzuweisen, daß versicherungspflichtige Mitglieder dieser Casse nach der Vorschrift des Krankenversicherungsgesetzes binnen 3 Tagen, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, mittelst des vorgeschriebenen Formulars zur Anmeldung zu bringen sind.

Bei Nichteinhaltung dieser Meldefrist treten die Nachtheile der §§. 50 und 81 des angezogenen Gesetzes in Kraft.

Leipzig, am 3. März 1891.

Ortskrankencasse für Leipzig und Umgegend.
Ehnig,
stellvertr. Vorsitzender. G.

Die Lage in Italien.

Das Ergebniß der ersten italienischen Kammersitzung nach der Vertagung des Parlaments war ein Streit zwischen Zanardelli, einem der Führer der Opposition, und dem Minister des Innern Nicotera über die Frage, ob das neue Cabinet regierungsfähig sei, eine von der Rechten beifällig aufgenommene Erklärung des Finanzministers Luzzatti über die beabsichtigten Ersparungen im Betrage von 36 Millionen, die Bestätigung des Kammerpräsidenten Biancheri in seiner Würde als solcher, endlich ein von Imbriani veranlaßter Scandal in Folge seines Antrages, die Civilliste herabzusetzen. Interpellationen sind angekündigt von Luciero über die internationalen Beziehungen Italiens insbesondere zu den verbündeten Mächten und von Giuliano über die angebliche Sendung des russischen Leutenants Maschkow nach Abessinien.

Ersparnisse sollen erzielt werden durch Abstriche vom Kriegs- und Marineetat im Betrage von 10 800 000 Lire und 6½ Millionen Lire und durch die vom Minister Grimaldi in Aussicht genommenen Maßregeln, durch welche 9 Millionen erspart werden. Außerdem ist die Reorganisirung der Emissionsinstitute, die Herabsetzung der Beamtengehälter und die Reorganisation der Eisenbahn- und Patrimonialcassen beabsichtigt. Auf diese Weise ist das Gleichgewicht zwischen Einnahme und Ausgabe sicher gestellt. An Umfang und Höhe der Beträge läßt das Programm der Ersparungen nichts zu wünschen übrig, es fragt sich nur, ob es sich ohne Schaden für den Staat wird ausführen lassen. Der Finanzminister versichert, daß die Abstriche der Ausgaben für Militair und Marine ohne Schwächung der Widerstandskraft von Heer und Flotte eintreten könnten, er hält es auch für einen besonders glücklichen Gedanken, daß von den neuen Eisenbahnbauten nur die wichtigsten in Angriff genommen werden sollen, so daß auch auf diesem Gebiet 19 Millionen erspart werden, aber der Beweis für die Zweckmäßigkeit dieser Finanzpolitik ist noch zu erbringen, die Oppositionspresse leugnet sie, und aus den Erörterungen der Kammer wird sich zeigen, wie die Mehrheit der Volksvertretung darüber denkt. In der Finanzpolitik liegt der Schwerpunct der inneren und äußeren Verhältnisse Italiens, von der Erzielung des Gleichgewichts der Staats-Ausgaben und -Einnahmen ohne Schädigung wichtiger Interessen hängt es ab, ob die Regierung die Mehrheit der Volksvertretung für sich gewinnen kann oder nicht, aber gerade hierüber bestehen begründete Zweifel. Es macht den Eindruck, daß das neue Ministerium das Gleichgewicht in Einnahmen und Ausgaben ohne Rücksicht auf die etwa sich ergebenden Folgen erreichen wollte, lediglich in der Absicht, die Opposition zufrieden zu stellen. Das ist aber ein ganz verfehltes Beginnen, weil es den Widerstand der verletzten Interessen erregt und Kräfte entfesselt, die bisher nicht zur Geltung kamen. Das finanzielle Gleichgewicht kann nur in dem Falle als erreicht angesehen werden, wenn dadurch keine Unzufriedenheit erregt wird, wenigstens nicht in dem Grade, daß sie auf weite und einflußreiche Interessenkreise zurückwirkt. Es ist eine bekannte Thatsache, daß die arbeitenden Classen sich in Italien theilweise in sehr ungünstiger Lage befinden, wie klar daraus hervorgeht, daß viele Tausende von italienischen Arbeitern im Auslande Beschäftigung suchen und daß trotzdem für den Rest im Lande selbst keine ausreichende Arbeitsgelegenheit zu finden ist.

Angesichts dieser Thatsache ist die Einschränkung der Eisenbahnbauten um den Betrag von 19 Millionen für ein Jahr eine sehr bedenkliche Maßregel, die große Unzufriedenheit im Lande erregen muß. Die Regierung behauptet, daß mehr als 17 Millionen Lire an Ausgaben für Landheer und Flotte ohne Beeinträchtigung der Wehrkraft des Landes erspart werden können. Auch diese Behauptung schwebt in der Luft, eine solche Summe wird entweder gebraucht oder nicht, und man hat bisher nicht gehört, daß in Italien für Heer und Flotte die Mittel verschwenderisch zur Verfügung stehen, alle Ausgaben für diese Zwecke werden sorgfältig erwogen und auf das äußerste Maß eingeschränkt. Wenn das nicht der Fall wäre, würde die Präsenzzahl des italienischen Heeres weit höher sein, in ihrer gegenwärtigen Höhe genügt sie kaum den bescheidensten Anforderungen, dem Bedürfniß gewiß gar nicht. Wir wollen hier keine Vergleichungen anstellen, aber ein Blick auf das deutsche Reich genügt, um den ungeheuren Unterschied zwischen beiden Mächten zu erkennen. Deutschland stellt bei einer nur um die Hälfte größeren Einwohnerzahl etwa die dreifache Macht ins Feld.

Der Standpunct der Irredentisten und Radicalen in der italienischen Kammer ist der, daß der Bund Italiens mit Oesterreich-Ungarn und mit Deutschland unerschwingliche Militairlasten auferlege, deshalb müsse man ihn zerreißen und mit Frankreich in ein Bündnißverhältniß treten, das würde billiger und vortheilhafter sein. Es ist hier nicht der Ort, um diese Frage zu erörtern, nur soviel sei bemerkt, daß ihre Aufwerfung ein trauriges Zeugniß für die Urtheilsfähigkeit der Franzosenfreunde in Italien darstellt. Die Aufrechthaltung der Großmachtstellung läßt sich nicht durch Träume erreichen, dazu gehört die nüchterne Berücksichtigung der Thatsachen. Die Nation, welche auf ihre Einheit Werth legt, muß auch im Stande sein, sie gegen äußere Feinde zu vertheidigen. Ein Theil der Italiener ist so kurzsichtig, die Franzosen für Freunde Italiens zu halten trotz der bitteren Erfahrung, die sie vor noch nicht langer Zeit mit dem Verfahren Frankreichs in Bezug auf Tunis gemacht haben. Die italienischen Franzosenfreunde geben sich der Täuschung hin, daß ein Bündniß mit Frankreich Italien geringere Opfer auferlegen würde als die Theilnahme am Dreibunde. Mag sein, daß Frankreich die Unterwerfung Italiens unter seinen Willen nicht noch an besondere Bedingungen knüpfen würde, aber mit der Selbstständigkeit Italiens wäre es vorbei, sobald Italien sich entschlösse, aus dem Dreibund auszutreten und statt dessen mit Frankreich ein Bündniß einzugehen. Der Friede würde dadurch auf die Dauer unmöglich, und gleichviel, ob Sieg oder Niederlage sich aus dem neuen Kriege ergäbe, Frankreich würde in jedem Falle seinem Bundesgenossen Italien den Löwenantheil an den Nachtheilen der Niederlage, aber nur ein winziges Stück von den Vortheilen des Sieges zugestehen. Es liegt im Wesen der romanischen Völkerschaften, daß sie ihre Macht in der brutalsten Weise geltend machen, das hat die Vergangenheit als unumstößliche Thatsache festgestellt. Frankreich als Sieger ist unersättlich ebenso, wie es als Besiegter der ungeberdigste und unversöhnlichste Feind des Siegers ist. In derselben Weise tritt das Verhältniß von Schützer und Schützling zu Tage. Italien hat die Lombardei Napoleon III. zu verdanken, aber es hat ihren Besitz durch die Abtretung von Savoyen und Nizza bezahlt. In Rom hielt Frankreich noch im Jahre 1870 Wacht, und weder Venetien, noch Rom wäre Italien zugefallen, wenn ihm nicht die deutschen Siege zu Hülfe gekommen wären. Diesen klaren Sachverhalt scheint ein nicht unbedeutender Theil der Italiener immer noch nicht zu erkennen, andernfalls wäre Crispi nicht zum Rücktritt genöthigt worden.

Leipzig, 5. März.

* Der Kaiser wohnte am Dienstag dem Mittagsmahle der Officiere des 1. Gardefeldartillerie-Regiments bei. Se. Majestät erwiderte den Toast des Commandeurs Neubrunn mit einer Rede, in welcher er die Entwicklung der Artilleriewaffe und die Erfolge derselben im letzten Kriege hervorhob, die Artillerie sei jetzt das Rückgrat, das Mark der Schlachten zu nennen. Am Schluß seiner Rede brachte der Kaiser ein Hoch auf das Wohl des Regiments aus. Graf Waldersee nahm an dem Mahle Theil.

* Herr Amtsrichter Kulemann bestätigt in einer neuen Erklärung, daß er zu dem jetzigen öffentlichen Auftreten weder durch den Centralvorstand, noch durch eine andere autoritative Stelle der Partei ermächtigt gewesen sei; er vertrete nur seine eigene Ueberzeugung. Er sagt ferner, daß er bei seiner mit erheblichen Opfern verbundenen Betheiligung an der Bochumer Wahl lediglich einer Aufforderung des Centralvorstandes gefolgt sei; daß er dabei selbstverständlich nur seiner Ueberzeugung gemäß thätig sein konnte, aber nicht geneigt sei, verletzende Angriffe aus Anlaß seiner Wahlthätigkeit stillschweigend hinzunehmen.

* Im Reichstage denkt man, die zweite Lesung des Etats spätestens Ende dieser Woche zum Abschluß zu bringen. Alsdann sollen einige kleinere Gegenstände erledigt und darauf die dritte Lesung des Etats vorgenommen werden. Von dem Verlaufe derselben wird es abhängen, ob es sich verlohnt, vor den Osterferien, die spätestens Sonnabend in 14 Tagen beginnen würden, die Berathung der Gewerbeordnungsnovelle noch einmal aufzunehmen. An einen Abschluß der zweiten Lesung derselben vor Ostern ist nicht zu denken.

* Die Entscheidung über die Sperrgeldervorlage wird jedenfalls erst nach Ostern erfolgen. Von dem Zusammentreten der Commission verlautet immer noch nichts, aber auch wenn dieselbe demnächst zu ihrer ersten Sitzung einberufen werden sollte, wird doch das Plenum des Abgeordnetenhauses vor Ostern nicht mehr in die Lage kommen, in die Berathung des Gesetzentwurfs einzutreten. Die Verzögerung der Angelegenheit liegt offenbar in den Wünschen der conservativen Partei sowohl als des Centrums und auch der Regierung. Auch die andere, das Centrum besonders nahe berührende Frage, welche dem Reichstag vorliegt, die Aufhebung des Jesuitengesetzes, wird vor Ostern sicher nicht und wahrscheinlich in der gegenwärtigen Session überhaupt nicht zur Verhandlung kommen. Das Centrum hat offenbar im Hinblick auf die sehr zweifelhafte Entscheidung des Reichstags gar keinen Eifer, diese nur aus Agitationszwecken aufgeworfene Frage zur parlamentarischen Erörterung zu bringen.

* Die Nachrichten über die Besserung im Befinden des Oberhofpredigers Dr. Kögel werden der „Kreuzzeitung" bestätigt und hinzugefügt, daß derselbe zur gegebenen Zeit seine frühere Thätigkeit und seine verschiedenen Aemter wieder übernehmen werde.

* Ueber Wissmann's Kilima-Ndscharo-Expedition meldet man aus Zanzibar: Major von Wissmann hat am 15. Februar in Moschi am Kilima-Ndscharo eine befestigte Station gegründet und den Deckofficier von Witzleben mit 30 Soldaten dort zurückgelassen. Wissmann hat unterwegs an verschiedenen Orten zahlreichen Sclaven, die von Händlern transportirt wurden, die Freiheit geschenkt, die räuberischen Massai empfindlich gezüchtigt und eine erfolgreiche Strafexpedition gegen den Stamm der Groß-Aruscha beendigt. Die Expedition wurde bereits Ende Februar wieder an der Küste erwartet.

* Nach der „Post" hat der Geh. Finanzrath Müller die Candidatur für den Wahlkreis Marienwerder-Stuhm mit Rücksicht auf amtliche Verhinderung abgelehnt.

* Es ist nicht wenig belustigend, von den Ausbrüchen Kenntniß zu nehmen, die sich in der freisinnigen Presse anläßlich der Absage finden, welche die Regierung neulich an die Partei gerichtet hat. Die „Freisinnige Zeitung" des Herrn Eugen Richter reproducirt den Artikel des gleichfalls freisinnigen (Berliner) „Kleinen Journals". Am Schluß desselben heißt es:

„Herr v. Caprivi irrte in Bezug auf die Hülfeleistung der freisinnigen Presse für ihn in dem Kampfe mit dem Fürsten Bismarck. Die Freisinnigen, welche dem Fürsten Bismarck auf die Finger klopften (!), thun dies nicht, um der jetzigen Regierung Dienste zu leisten. Sie halten's wie Wolf von Wunnenstein in Uhland's „Döffinger Schlacht":

„Hei! spricht der Wolf mit Lachen, gefiel euch dieser Schwank?
Ich strit aus Haß der Städte und nicht um euren Dank."

Die Freisinnigen verlangen nichts für sich von der Regierung, und wer ihre Liebe in Anspruch nimmt, muß sie erst verdient haben."

Die „Freisinnige Zeitung" findet das „ganz hübsch". Wir auch, insofern nämlich, als es den Größenwahn illustrirt, der sich des Freisinns bemächtigt hat. Am stärksten in Verlegenheit scheint die „Hessische Zeitung" gebracht zu sein; das Blatt macht den Versuch, sich damit zu trösten, daß Herr von Caprivi nur vom Fortschritt gesprochen und folglich nicht den Freisinn gemeint haben könne! Das „Berliner Tageblatt" benimmt sich in der unangenehmen Situation, in die sich der Fortschritt gebracht sieht, in einer Weise, welche die „Kreuzzeitung" veranlaßt, u. A. zu schreiben:

„Gegen die „Schnorrer", die zum Fenster hineinsteigen, nachdem man sie zur Thür hinausgeworfen, giebt es freilich keinen Schutz."

* Aus Sonneberg wird vom 2. März gemeldet: Die vorgestrige Stichwahl zwischen Dr. Witte und Reißhaus hat für den freisinnigen Candidaten eine überwiegende Majorität gebracht; bis heute Mittag betrug sie annähernd 700 Stimmen; da vorwiegend ländliche Orte noch ausstehen, wird sich das Endresultat für Dr. Witte zweifellos noch günstiger stellen. Bemerkenswerth ist, daß der freisinnige Candidat in fast allen größeren Ortschaften im Vergleich mit dem Stichwahlresultat von 1890 einen Zuwachs erhielt, während die Stimmen der Socialdemokraten zurückgingen. In erster Linie ist dies dem nahezu geschlossenen Eintreten der Nationalliberalen für Dr. Witte zu danken, da von allen Seiten die dringendsten Aufforderungen vorlagen, unbedingt für Witte zu stimmen und nicht etwa durch Wahlenthaltung den Socialdemokraten zum Siege zu verhelfen.

* * *

* Aus Wien wird in Betreff der Reichsrathswahlen vom Dienstag geschrieben: Das bedeutsame Ergebniß des gestrigen Wahltages für den Reichsrath ist die vollständige Ausmerzung der Altczechen-Partei aus den Landgemeinden Böhmens. Sämmtliche Mandate in den czechischen Landgemeinden, ihre Zahl beträgt 18, wurden von den Jungczechen erobert. Dagegen haben die Deutschen ihren Besitzstand in den böhmischen Landgemeinden nicht blos behauptet, sondern auch noch das Mandat in Leitomischl, welches bisher in den Händen des mit den Czechen fraternisirenden Abgeordneten Heinrich war, gewonnen. Die Disciplin der Deutschböhmen hat sich wieder einmal vortrefflich bewährt. Auch in den mährischen Landgemeinden haben die Deutschliberalen ihre bisherigen drei Mandate behauptet; hier haben auch die Altczechen fünf Candidaten durchgebracht. In den sechs Städtebezirken Oberösterreichs wurden durchweg Deutschliberale gewählt, dagegen haben die Deutschliberalen in den Landgemeinden Niederösterreichs die vier Mandate, die sie bisher inne hatten, an Antisemiten verschiedener Nuancen verloren. In den Landgemeinden Niederösterreichs, die acht Mandate zu vergeben haben, wurden 4 deutschnationale Antisemiten, 2 Antisemiten schlechtweg und 2 Klericale gewählt. Die deutsch-liberale Partei hat sonach gestern vier Mandate in Niederösterreich verloren und ein Mandat in Böhmen gewonnen; ihr Gesammtverlust beträgt drei Mandate. Weitere Verluste stehen dieser Partei bei den Städtewahlen in Niederösterreich und in Steiermark bevor, doch dürfte sie es immerhin auf hundert Stimmen bringen, und ihre Chancen gewinnen überdies dadurch, daß der Erfolg der Jungczechen die Regierung bewegen wird, um so eifriger Unterstützung bei den Deutschliberalen zu suchen.

* Aus Paris wird vom 3. März gemeldet: Die hiesige Blättermeldung, der Botschafter Graf Münster sei beauftragt worden, den französischen Behörden für die Thätigkeit zu danken, welche dieselben anläßlich der Anwesenheit der Kaiserin Friedrich behufs Wahrung des Gastrechts entwickelten, wird unterrichteterseits dementirt, ebenso wird die Nachricht, die Stellung des Grafen Münster sei erschüttert, als vollständig erfunden bezeichnet. (Wiederholt.)

* Aus Paris, 3. März, verlautet, daß sich die Kammer demnächst nochmals mit der Frage der Rennwetten beschäftigen wird, da eine große Anzahl von Deputirten, welche über die Consequenzen des Kammervotums betreffs des Rennwettgesetzes beunruhigt sind, eine neuerliche Berathung der Angelegenheit verlangen wolle. Andererseits soll die Regierung entschlossen sein, eventuell die Wettrennen aufzuheben, falls in Folge der am nächsten Sonntag in Kraft tretenden Maßnahmen gegen die Rennwetten Unordnungen entstehen sollten. — Wie der „Temps" aus St. Etienne meldet, streiken in den Kohlengruben von St. Chamond 300 Bergleute. — Die Budgetcommission der Deputirtenkammer beschloß, in das Budget für 1891 einen Credit von 3 Millionen einzustellen, um den Ausfall zu decken, welcher dadurch entsteht, daß den durch die strenge Winterkälte heimgesuchten kleinen Landleuten ein Nachlaß an der Grundsteuer bewilligt wird.

* In Frankreich hat der strenge Winter dem Getreidebau schweren Schaden zugefügt. Die Landwirthe behaupten, daß fast der vierte Theil der Wintersaaten zu Grunde gegangen sei. In Folge dessen verlangt Méline, Präsident der großen Zollcommission und früherer Ackerbauminister, in Verbindung mit mehr als 100 anderen Abgeordneten, daß der Staat jenen Landwirthen, welche ihre verheerten Felder mit Sommerfrucht neu bestellen, dafür die Grundsteuer für das laufende Jahr erlasse. Ohne diese Erleichterung würden viele Grundbesitzer nicht in der Lage sein oder sich nicht dazu verstehen, neue Aussaaten sich zu verschaffen und auszuführen. Der Verlust per Hektar betrage vielfach, ohne Arbeitskosten, schon 42 Francs. Mit 5 bis 6 Mill. Francs Steuernachlaß werde dem Verderben gesteuert und zugleich eine Hungersnoth verhütet werden können, welche zunächst die Städte bedrohen müßte. Der „Temps" bekämpft diesen Antrag lebhaft. Mit Mühe, fast

SLUB
Wir führen Wissen.